Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 60. Sonnabend, den 11. März 1837.

† † Politische Zustände.

Das Resultat der Abstimmung in der Unterhaussitzung vom 23. Febr. über das Amandement, welches Lord Egerton zur irischen Munizipal-Reform-Bill machte, und wonach er die alten Korporationen gänzlich aufheben wollte, war ein überraschndes. Das Ministerium trug den Sieg mit einer Majorität von 80 Stinmen davon, einen Sieg, wie ihn die Whigs nicht zu hoffen gewagt und die Tory's nie zu fürchten geglaubt hatten. Was war nun die Ursache dieser bedeutenden Majorität, welche größer als die vorjährige, nicht allein die Pläne der Konservativen gewaltig erschüttert, sondern auch den Standpunkt der politischen Angelegenheiten auf einmal wendete und auf ein ganz anderes Feld versetzte? Die Motive liegen klar vor Augen. Nicht hat sich die Zahl der Reformers im Unterhause so bedeutend vermehrt, daß sie in der Wirklichkeit ein so großes Uebergewicht über die Opposition erlangte, die Heoren dieser Faktion haben weder so viele Apostaten gebildet, noch bei den Wahlen so viel Siege davon getragen, um die Reihen der Ihrigen und die obengenannte Majorität zu verstärken, sondern es waren Tory's, welche gegen das Amendement eines torystischen Lords stimmten. Nichts vermag den Muth der Anhänger einer Partei mehr zu schwächen, als wenn sie sehen, daß alle Anstrengungen ihrer Oberhäupter, sich das Supremat zu verschaffen, fruchtlos sind und bleiben werden; und dies ist der Fall bei den Konservativen im Unterhause. Diese Hoffnungslosigkeit erweckt Lauheit bei weniger wichtigen Angelegenheiten, bei entscheidenden Katastrophen aber, wo es sich um die Existenz und um Herrschaft handelt, wie es bei der gegenwärtigen irischen Munizipal-Bill, an welche die Minister ihr politisches Leben und Wirken geknüpft haben, der Fall ist, trennen sich die Schwankenden von ihrem Haufen und schlagen sich auf die Seite dessen, der wahrscheinlich den Sieg davon tragen wird, oder sie ziehen sich wenigstens hinter das Gefecht zurück, um sich bei erfolgter Entscheidung um so sicherer in die Reihen der Sieger zu stellen. Diese Gründe bewogen wahrscheinlich jene Tory's, bei der Abstimmung entweder für die Opposition zu stimmen, oder, wie es bei einer noch größeren Zahl der Fall war, zu Hause zu bleiben und sich ganz neutral zu verhalten. — Wirft man nun die bei weitem wichtigere Frage auf: Was wird dies unerwartete Resultat für Folgen haben? so läßt sich zwar darauf antworten: unstreitig höchst bedeutsame; aber mit Gewißheit lassen sich dieselben nicht genau bezeichnen. Wer da glaubte, die Herrschaft des jetzigen Ministeriums sei nun für immer gegründet und die Niederlage der Tory's eine vollendete, der würde eben so irren, wie alle diejenigen, welche ihre Stimmen für eine Coalition der gemäßigten Whigs und Tory's erhoben und meinten, die konservativen Lords könnten diesmal sehr leicht ihre Bahn verlassen und den Gegnern Zugeständnisse machen, wozu sie sich sonst nie hätten bewegen lassen. Allein wir bleiben bis jetzt noch bei unserer schon oft wiederholten Meinung: Die Lords werden sich konsequent bleiben. Fällt aber die Bill im Oberhause wieder durch, so bleibt den Ministern nur übrig zu resigniren, oder es muß zu einer Parlaments-Reform geschritten werden. So unwahrscheinlich es noch vor einigen Wochen war, daß letztere trotz dem gewaltigen Geschrei der Radikalen ins Leben treten könnte, so ist diese Idee der Realisirung jetzt um ein bedeutendes näher gerückt. Wären nämlich die Minister während der Parlaments-Ferien oder bald nach Beendigung derselben mit einer solchen Petition vor den König getreten, so wäre ihnen diese Forderung (da sich der Hof unläugbar auf die Seite der Tory's neigt, und da die Minister noch eine zu geringe Majorität hatten) unstreitig abgeschlagen worden, und sie hätten nothgedrungen resigniren müssen. Daß die Tory's auch sicher auf dies Manöver rechneten, zeigten die Journale ihrer Farbe, welche sogar schon die Wochen zählten, wie lange das Ministerium noch existiren würde. Jetzt hat das Ministerium weit eher die Macht in den Händen, eine Parlaments-Reform mit dem sicheren Erfolge, daß sie durchgehen werde, in Vorschlag zu bringen, und sollten es nun die Konservativen auf eine solche ankommen lassen, woran wir nicht im Geringsten zweifeln, so dürfte sich vor unsern Augen das Schauspiel eines Parteikampfes entwickeln, wie er seit den Tagen der großen Parlaments-Reform noch nicht gesehen wurde. Die Stille, welche sich jetzt in der politischen Welt Englands zeigt, die Mäßigkeit und Ruhe, welche sich durch die Verhandlungen hindurchzieht, kann nur fälschlich auf eine nahe Pacifikation gedeutet werden, man schont die Kräfte, um sie zum entscheidenden Schlage zu brauchen, es ist die drückende Gewitterschwüle vor dem Sturm. — Allein so wie immer bei bedeutenden Katastrophen die vorhandenen Ursachen nie die Wirkungen hervorbrachten, welche wahrscheinlicherweise aus ihnen berechnet werden konnten, so kann man auch hier annehmen, daß die Ereignisse keinen der Wege einschlagen werden, die sich der aufmerksame Beobachter auf dem Papiere zeichnet, sondern daß sich gerade im Augenblicke der Entscheidung ein Ausweg öffnet, der dem Blick bis dahin verborgen war, und welcher das Unheil verhütend, die goldene Mittelstraße zeigt. Geschieht dies in der That nicht, so ist ein Kampf, und zwar ein blutiger Kampf unvermeidlich. Siegen die Whigs, und erhält das radikal-reformistische Prinzip das Prinzipat, so ist dies die Losung zu einem Bürger- oder, was mehr sagen will, zu einem Religions-Kriege. Daß diese Meinung nicht überspannt ist, wird jedem klar sein, der die Verhandlungen bis jetzt beobachtet und wahrgenommen hat, daß sie sämmtlich einen religiösen Anstrich trugen, daß fast alle politischen Angelegenheiten auf das Gebiet der Religion hinüber gespielt wurden, und daß alle Befürchtungen darauf hinausliefen: es droht der bestehenden Kirche die größte Gefahr. — Auf der anderen Seite läßt sich wiederum nicht absehen, wie Irland, wo jetzt das Selbstgefühl erwacht ist, welches durch seine Agitatoren wohl genährt wird, befriedigt werden soll. Die Vermuthung, welche wir schon einmal in einem dieser leitenden Artikel aussprachen, scheint immer mehr wahr zu werden, daß Irland ein Seitenstück zu Belgien liefern will und gesonnen ist, eine Union aufzuheben, welche alle Selbstständigkeit vernichtet, wenigstens so lange vernichten muß, als Irland in seiner jetzigen Eigenthümlichkeit verharrt und sich nicht in Sitten und Religion näher an England anschließt.

Nichts hat wohl in der neusten Zeit mehr Widersacher gefunden, als die Politik Englands nach außen. Man wirft ihm vor, es liebe sogar die Revolution, um nur seine gewinnsüchtigen Zwecke zu erreichen. Dies ist um so gefährlicher, als sich nicht läugnen läßt, daß der Einfluß, den es auf viele Staaten ausübt, noch immer sehr überwiegend ist. — Der englische Radikalismus hat bisher den französischen und mit ihm den von allen übrigen Kontinentalstaaten bevormundschaftet. Die Pariser Opposition und sogar die Pariser Presse, die sich contrerevolutionair nennt, befolgte ängstlich die Winke und den Rath der Insulaner, welche unter dem Vorwand, die konstitutionelle Freiheit zu schützen, die sogenannte Quadrupelallianz erfanden, insgeheim aber wie gewöhnlich die geeignetsten Mittel anwendeten, sich ausschließlich in den Besitz der Associations-Vortheile zu setzen. — Mit Erstaunen las Europa die Dissertationen der Pariser Zeitungen, die das Glück oder vielmehr das Unglück haben, sogar an manchen Höfen für Organe der öffentlichen Meinung angesehen zu werden, mit Schrecken dachten die Furchtsamen an die Dinge, die da kommen sollten, nämlich entweder Tyrannei comme il faut oder Volkssouverainetät mit Guillotine und Kartätschen. Die Franzosen glauben wie die Türken, es gäbe auf der Welt keinen völkerverschlingenderen Drachen wie Rußland, und England sei der St. Georg und Theseus, der allgemeine Freiheits- und Segenbringer, dem man sich in der Noth anschließen, für den man wie ein Sterbender seinen letzten Pfennig als Fahrgeld sparen müsse. — Wir haben während dieser Debatten niemals an Charon und das Elisium der Ultras, wohl aber an solche Leute gedacht, welche, um die allgemeine Aufmerksamkeit von sich abzulenken, um und ihren Raub in Sicherheit zu bringen, einen dritten mit vielem Lärm und Geschrei des Verbrechens anklagen. Die Britten haben alles Vermögen der Welt eingesteckt und den Moskowiten die Territorialgeldsäcke als corpus delicti gelassen. — Wir möchten wohl wissen, was die Eroberungspolitik der Czaare in Asien, der einzig möglichen und der einzig natürlichen, dem zeitlichen Wohl des europäischen Festlandes für Nachtheile bringen, und was Englands Welthandel und Monopole, was seine Präfekturen auf Pässen, Kanälen und Inseln jenem für Vortheile fragen könnten? — Die Frage ist, wenn einmal ein politisches System adoptirt werden soll, welches den Kontinentalmächten das nützlichste ist? Hiernächst, welche Mächte zu dieser Kategorie zu zählen sind? — Wenn die Franzosen ihr Interesse kennten und den Muth hätten, sich von der britischen Ligue zu trennen, so müßten sie zuvörderst, und noch mehr als bisher, auf eine Uebereinstimmung mit den deutschen Höfen denken, das deutsche Volk mit sich auszusöhnen suchen. Deutschland und Frankreich bilden die effektive statistische und intellektuelle Macht, um England von seiner Höhe und Suprematie zu stürzen, Rußland dagegen das Territorium und das Lokalverhältniß, welches bis nach Indien reicht. — Es giebt Dinge in der Politik, die von der Natur vorgeschrieben sind und denen man sich deswegen niemals mit Erfolg widersetzen kann. Zu diesen Dingen gehört vor Allem die längst gepredigte Continental-Association in intellektueller und kommerzieller Hinsicht, weil damit und durch die Volksprosperität allein die britische Weltherrschaft balancirt werden kann. Die Restauration des Friedens und der Ordnung war dazu nöthig, diese sind jetzt vorhanden und darum querellirt England. In der Halbinsel ist das Grab alles europäischen Socialübels, aber vielleicht auch sein jüngster Tag der Auferstehung.

Deutschland.

Frankfurt, 3. März. (Privatmitth.) Man erfährt jetzt, daß der gemüthskranke Studiosus Freind nicht mit unter den politischen Gefangenen begriffen war, die von hier kürzlich nach Mainz abgeführt wurden. Derselbe ist aus dem Irrenhause nach der Hauptwache gebracht worden, wo er häufig Besuche von seinem Seelsorger, einem hiesigen sehr achtungswerthen evangelischen Geistlichen, erhielt. Es heißt aber, er werde demnächst in seine Heimath abgeliefert werden, um daselbst in einer Heilanstalt, unter Aufsicht der Polizeibehörde, in Obhut genommen zu werden. Ueber die Zahl der von hier nach Mainz abgelieferten Gefangenen weiß man nichts ganz Genaues; die diesfälligen am meisten beglaubigten Angaben schwanken zwischen 21 u. 25. So viel ist aber gewiß, daß sämmtliche Haftlokale, wo dieselben bisher aufbewahrt wurden, von politischen Gefangenen aller Kategorieen nunmehr gänzlich geleert sind. Auch b findet sich die Mannschaft auf der Konstabler Wache bereits wieder auf ihre frühere Normalzahl vermindert. Der daselbst in letzterer Zeit kommandirende Offizier, nebst der Verstärkungsmannschaft, zog vorgestern Nachmittags um 3 Uhr von derselben ab, nachdem in der vorhergehenden Nacht der letzte Transport der Gefangenen von hier nach Mainz abgegangen war. — Nach einem im Publikum umlaufenden Gerüchte, wäre der Kutscher, der die im Januar von hier entwichenen sechs Studenten weggefahren, entdeckt, eingezogen, und vor Kurzem, da er ein Fremder, unter Bedeckung von Gensd'armen nach seinem Heimathsorte, einer Stadt in Franken, gebracht worden.

Leipzig, 3. März. Welche große Partien weißbaumwollener Waare (Shirting) aus Großbritannien in die Zollvereinsstaaten und namentlich auch in Sachsen alljährlich eingeführt werden, ist eine bekannte Thatsache. Der Grund liegt darin, daß in Sachsen die Maschinenweberei noch nicht heimisch geworden ist. Nun haben die Herren Gebrüder Oppe und Gebrüder Holberg zu Lößnitz und Schneeberg einen Aufruf zum Verein der erforderlichen pekuniairen Kräfte behufs der Errichtung einer Maschinenweberei zu Aue bei Schneeberg auf dem Kramerhause zu Leipzig erlassen und schon heute sind die 1500 Stück Aktien à 100 Rtlr. völlig unterzeichnet worden, welche die Unternehmer nach dem von ihnen ausgegebenen Prospektus für erforderlich erachtet, und durch eine detaillirte Berechnung als entsprechend nachgewiesen haben, um in einem eigens zu errichtenden Gebäude 400 Stück Webemaschinen aufzustellen und mit Hülfe einer zu diesem Zwecke bereits vorläufig acquirirten Wasserkraft von hinlänglichem Gefälle in Thätigkeit zu setzen. Es werden bei diesem Etablissement, außer dem Komptoirpersonale, den Aufsehern und Handarbeitern, 440 Personen weiblichen Geschlechts eine lohnende Beschäftigung und zwar in einem Distrikte finden, welcher sie ihnen bisher zum Theile gar nicht, zum Theil wenigstens nicht ununterbrochen, gewährte. — Man verspricht sich neben 4 pCt. Zinsen eine jährliche Dividende von 25 pCt. — Durch die letzte Willensverfügung des im Monat Januar d. J. verstorbenen hiesigen Bürgers, Hrn. Karl Wilh. Aug. Schubert, ist der Stadtbibliothok eine Sammlung von mehr als 2000 Werken übergeben worden. Zugleich hat Hr. Schubert der Bibliothek ein Kapital von 9450 Thalern mit der Verfügung hinterlassen, die Zinsen davon nach dem Ableben seiner beiden Brüder znm Besten der Anstalt zu verwenden.

Leipzig, 6. März. (Privatmitth.) Ein trauriges Ereigniß hat in unserer Stadt, wo solcher Frevel fast unerhört ist, die allgemeinste Theilnahme erregt. Als der hiesige Buchhändler Herr Karl Gottlob Schmidt aus einer Gesellschaft gestern Abends um 10 Uhr nach Hause ging, folgte ihm unmittelbar ein gewisser Bierögel, der, als Markthelfer in einer hiesigen Buchhandlung angestellt, seit längerer Zeit mit der Wohnung des Herrn Schmidt, der sein Haus allein bewohnte, bekannt sein konnte. Hier, bald nach ¼ auf 11 Uhr angekommen, trat der genannte B., nachdem Herr Schmidt die Hausthür aufgeschlossen, gleich hinter ihm in die finstere enge Hausflur ein, warf die mit einem Fallschlosse versehene Thür hinter sich zu, und faßte Herrn Schmidt unter irgend einem Vorwande an der Brust. Beide, Herr Schmidt, ein 65jähriger, Bierögel, ein 48jähriger Mann, wurden handgemein und fielen nach einigem Ringen auf den Boden. Hierbei hat nun B. mit seinem Taschenmesser dem erstgenannten mehre, insgesammt nicht gefährliche, wiewohl mit starkem Blutverlust verbundene Wunden am Halse, im Gesicht und an den Händen beigebracht, wenn anders nicht Herr Schmidt, indem er das Messer dem andern zu entreißen gesucht, sich selbst an den Händen verwundet hat. Auf des Ueberfallenen Geschrei und Hülferuf, wobei ihm B. die Hand in den Mund gesteckt haben soll, wurden vorübergehende Nachtarbeiter aufmerksam, öffneten alsbald die Thür, ergriffen den Thäter und übergaben ihn der sofort hinzugekommenen Polizeidiener-Patrouille, worauf er, nach erfolgter Vernehmung, zum Arrest gebracht wurde. Bierögel scheint die Absicht gehabt zu haben, von Herrn Schmidt Geld zu erpressen, und im Voraus sich auf möglichen Widerstand gefaßt gemacht zu haben, denn man fand bei ihm außer dem Messer noch zwei Stricke, welche er aber zufällig bei sich gehabt haben wollte. Die Kriminal-Untersuchung wird den Thatbestand noch näher erörtern. — B. ist schon früher wegen beabsichtigten Selbstmords in Untersuchung gewesen, und soll verschuldet sein.

Oesterreich.

Wien, 4. März. (Privatmitth.) Man bemerkte, daß der Königliche schwedische Minister am Kaiserl. Hofe, Graf Löwenjhielm, nach Anlegung der Hoftrauer für den König Gustav Adolph einen Ausflug nach Ungarn machte. Er wird Ende dieser Woche zurück erwartet. Uebrigens ist die angelegte Hoftrauer eine den Maneu der gefallenen Majestät dargebrachte Huldigung, an welche sich die zartesten Erinnerungen knüpfen. Der verstorbene König Adolph Gustav war es bekanntlich, der im Jahr 1800 bei dem damaligen Reichstage in Regensburg den Vorschlag machte, unserm nun ergrauten Helden, dem Erzherzog Carl, wegen seiner glänzenden Waffenthaten ein vaterländisches Denkmal zu errichten. Er war es, der in den schwierigsten Zeiten die Politik des österreichischen Hofes am ersten begriff und wenn sein Feuer-Eifer ihn nicht hingerissen, Verrath ihn nicht umlauert hätte, sicher den endlichen Triumph derselben auf dem Throne erlebt hätte. — Ueber die Lombardische Königs-Krönung S. M. des Kaisers ist jetzt von S. M. ein vom 24. Febr. datirtes Handbillet an den Ober-Hofmeister Fürsten von Colloredo erschienen, worin Se. Maj. befiehlt, daß die Krönung in Mailand für dieses Jahr nicht stattfindet. Diese Allerhöchste Entschließung hebt somit alle Zweifel über die diesjährige Reise des Hofes nach Mailand — Seit einigen Tagen will man wissen, daß Graf Joseph Telleky zum Kanzler des Großfürstenthums Siebenbürgen, an die Stelle des bisherigen Geheimen Raths, Baron von Miske, welcher einen größeren Wirkungskreis in Siebenbürgen antreten soll, bestimmt sei. — Es ist keine Rede mehr von der Zusammensetzung einer Kommission Behufs der Abtragung des Stephansthurmes, noch weniger aber von der so bedenklichen Baufälligkeit dieses großen Meisterwerkes. (Ein Korrespondent der Preuß. Staatsz. hat das Gegentheil behauptet.)

Aus Ungarn, 2. März. (Privatmitth.) Nach einem so eben aus Pesth vom 26sten abgegangenen Privatbericht, welcher zugleich die am 6. erlolgte Hinrichtung eines Spießgesellen des Räubers Schobri in Sümeg anzeigt, wäre Schobri nach einem heftigen Widerstande gegen ein Streif-Kommando, von einem Bauer mittelst einer Lanze durchbohrt, getödtet worden. Ein gleicher Bericht soll auch an die Stadthalterei nach Ofen gemeldet worden sein, allein wir vermögen es dennoch nicht zu verbürgen. — Wie sehr sich die Journalistik auch bei uns zu heben bemüht ist, mag die Vermehrung aller Journale und Zeitschriften am deutlichsten beweisen. Seit einigen Jahren sind bloß in ungarischer Sprache nachstehende Zeitschriften erschienen, unter denen sich welche befinden, die 5—6000 Abonnenten zählen. Jelenkor (die Gegenwart), politisches Journal mit 8000 Abonnenten. Hazei és Külföl (Vaterländischer Anzeiger); Minerva, Athenäum, Regellö, (Unterhaltungsblätter); Filler Tar (Sonntagsblatt); Vasarnapi, (Sonntagsblatt); Kerde Ugsag (Garten-Zeitung); Erdei Hermonelo (Siebenbürgerbote); Alsi Minervo Mulattato (Unterhaltungsblatt); Tarsalkerlo (Gesellschafter); Ismeteto (Aufmerksam); Kömlö (Zuseher). Außer diesen Journalen erscheinen: die teutsche Ofener Zeitung mit 4000 Abonnenten und die teutsche Preßburger Zeitung mit 3000 Abonnenten. Ueberall entstehen Vereine und Museen aller Stände und das regste Streben ist sichtbar, sich der geistigen Bewegung, welche unser Jahrhundert auszeichnet, anzuschließen. — Außerdem erscheinen in Agram die Luna, ein Unterhaltungsblatt, und die Agramer politische Zeitung hat sich längst einen großen Ruf erworben.

Triest, 1. März. (Privatmitth.) Wir haben hier seit 14 Tagen eine Handels-Krisis erlebt, die glücklicher Weise noch keine bedeutenden Folgen hatte und hoffentlich nur vorübergehend sein wird. Man rechnet den Werth des Vorraths der hier aufgelagerten Kolonial-Waaren auf 30 Millionen Gulden und seit einem Monat stockt der Absatz gänzlich, weßhalb große Besorgnisse vorherrshen. Möge sich diese Krisis bald wenden denn sonst wären bedeutende Fallimente nicht zu vermeiden.

Großbritannien.

London, 28. Februar. Vor einigen Tagen, hielten mehre Damen, welche mit politischen Zirkeln in Verbindung stehen, eine Versammlung im Hause eines Parlamentsgliedes, um Hrn. Brotherton für seinen Vorschlag wegen Beendigung der Debatten vor Mitternacht zu danken. Nach vielen passenden Debatten über das späte Aufbleben ward der Beschluß gefaßt, einen Ausschuß zur Entwerfung einer Adresse an Brotherton zu ernennen, und ihm eine Nachtmütze mit einem feingestickten Kopfkissen als Zeichen ihres Dankes zu überreichen. — Während Graf Stanhope gestern eine Meeting in der Crown-and-Amhor-Tavern über die neuen Armengesetze eifrigst haranguirte, wurde ihm seine kostbare goldene Schnupftabaksdose vor der Nase wegmanövrirt. — Am 22sten haben einige beim Graben beschäftigte Arbeiter auf einem Gute bei Lewisham 850 Goldmünzen aus der Regierung Carls I. gefunden, deren Werth 1000 Lstr. beträgt. Es heißt, der Graf Darmouth, Besitzer des Bodens, werde den Fund als sein Eigenthum reklamiren.

Frankreich.

Paris, 1. März. Die französische Armee besteht jetzt aus 154 Regimentern, nämlich aus 67 Linien-Infanterieregimentern, 21 Reg. leichter Infanterie, 2 Karabinier-, 10 Cuirassier-, 12 Dragoner-, 8 Uhlanen-, 11 Jäger-, 6 Husaren-Regimentern, 17 Reg. Artillerie und Genietruppen. (Monit.) — Bei der Präfektur des Seine-Departements sind große Bauten im Werke. Es sollen nicht weniger als 50 neue Straßen in Paris angelegt werden, und 30 andere eine geradere Richtung erhalten. — Der Transport der Galeerensträflinge nach Brest, Rochefort und Toulon wird am 27. März auf 9 Jahre verdungen. Der Unternehmer muß 120,000 Franken Kaution stellen. — Nach einer Statistik der Deputirten-Kammer zählt dieselbe unter 430 Mitgliedern 192 Beamte, deren Besoldung, ohne die der Minister dem Staate an 2 Millionen Franken kostet. (Mess.) — Eine Menge Gerüchte zirkuliren über die Nachsuchungen, die jetzt in den Gemächern der Tuilerien stattfinden, und über die Nachforschungen, deren Gegenstand mehre zum Hof gehörige Personen geworden sind. Dergleichen Bewegungen sind während der letzten Zeit im Schlosse nicht selten gewesen, haben aber bis jetzt zu keinem, politisch nur einigermaßen wichtigen Ergebniß geführt. Man sieht aber daraus, in welchem Zustande immerwährender Besorgniß und Spannung die Königl. Familie leben muß, da sie sich nicht einmal ihrer nächsten Umgebung sicher weiß und sich überall von Verrath umgeben glaubt, möge diese Besorgniß nun gegründet sein oder nicht. Dieser Argwohn soll vorzüglich durch eine eigene Art von Neckereien bestärkt worden sein, deren Gegenstand der König und der Herzog von Nemours in der letzten Zeit gewesen sind. So oft nämlich ein heftiges Pamphlet gegen die Regierung oder den König selbst erschienen war, so oft fand es auch der König auf seinem Tisch in seinem geheimen Kabinet liegen; es war, als ob eine unsichtbare Hand, trotz aller Wachsamkeit, die man anwandte, um sie zu entdecken, es jedesmal dahin praktizirte. Eben so hat der Herzog von Nemours wohl ein Dutzend Mal die Epistel des Hrn. Cormenin in seinem Zimmer gefunden, jedesmal unter einer andern Hülle verborgen, die ihren Inhalt nicht ahnen ließ. Bis jetzt sind alle Bemühungen, den Urheber dieser Escamotage zu entdecken, fruchtlos gewesen; um so mehr ist aber auch der Argwohn und der Verdacht gestiegen. — Laity, einer der in die Straßburger Angelegenheit verwickelter Offizier, der hier seinen Aufenthalt nehmen wollte, hat vom Kriegsminister Befehl erhalten, Paris in 24 Stunden zu verlassen. (Leipz. Z.)

Schweiz.

Sonntags den 12. Februar in früher Morgenstunde entfernte sich ein Konventual des Klosters Ittingen, Namens Konradi von Konstanz, der schon seit Langem mit den Vorstehern des Konvents nicht am Besten zufrieden war, aus dem Kloster, um der Regierung in Frauenfeld sein Anliegen zu eröffnen. Bereits hatte er seinen Besuch bei Hrn. Regierungsrath Mörikofer abgestattet; schon war er im Begriff, sich auch noch zu Herrn Präsident Müller zu begeben, als er vor dem Hause des letztern, also auf offener Straße, von drei Klosterknechten überfallen und gewaltsam angehalten wurde. Konradi setzte sich zur Wehre, so weit seine Kräfte reichten; allein es war umsonst; die drei handfesten Klosterdiener nahmen ihn fest, hoben ihn empor, warfen ihn auf das durch sie herbeigebrachte, gerade in der Nähe befindliche Klosterfuhrwerk und fuhren mit ihrer Beute schnell davon, ohne daß inzwischen, der Schnelligkeit wegen, mit der die ganze Operation ausgeführt wurde, auch nur Jemand dem jungen Manne Hülfe leisten konnte. Im Kloster angelangt, wurde der schmählich behandelte Mönch seinen Obern übergeben, und so wieder an ihre Verfügung gestellt. Was seither mit ihm vorgegangen ist, bleibt noch Klostergeheimniß. Man ist daher sehr gespannt, was zu diesem Zwecke unter den obwaltenden Umständen von den betrffenden Behörden aus geschehen wird.

Italien.

Rom, 16. Febr. Der düstere und freudenleere Winter hat auf eine nicht ganz ruhige Weise geendet, da das Volk, des verbotenen Carnevals wegen, erbittert war. Die Furcht vor der Cholera hat nicht nachgelassen! Während jene Furcht noch herrschte, gingen schöne römische Fürstinneu, von einem Cavalier begleitet, von einem Palaste zu dem andern, um sich Beisteuern zu den neu errichteten Krankenhäusern zu erbitten. — Die Verkleidung der Prinzessin Borghese war so tief, daß man keine so hohe Dame vor sich zu haben glaubte, und sie hin nnd wieder abwies. Glücklicher waren in andern Palästen die liebenswürdige Tochter und die Schwiegertochter der Prinzessin Borghese. — Ein paar Exemplare von Strombecks Reise durch Italien, die man bisher hier nur aus Mailändischen und Florentinischen Blätternſkannte, sind jetzt auch bis nach Rom vorgedrungen. Man kann denken, wie sichdie hiesigen Deutschen, denen in der Regel Italien über Alles geht, darüber freuen, daß der Berliner Nicolai auf eine so ernste Weise abgefertigt ist. Strombeck's Mittheilungen über den jetzt regierenden Papst und den römischen Hof waren schon früher, wie durch ganz Italien, so auch hier aus Uebersetzung bekannt, die selbst Sr. Heiligkeit zu Augen gekommen. Sollte dieser Gelehrte noch einmal nach Rom kommen, so würde seine Aufnahme ausgezeichnet sein. (Allg. Z.)

Neapel, 9. Februar. Zwei im Gironale del Regno delle due Sicilie publizirte Königl. Dekrete vom 26. Januar enthalten aus Anlaß der erfreulichen Vermählung des Königs mit der Erzherzogin Marie Therese, verschiedene Verfügungen, durch welche die durch gerichtlichen Ausspruch im Lande erkannten körperlichen Strafen oder Geldbußen theils ermäßigt, theils gänzlich nachgesehen werden. Ausgeschlossen von dieser Amnestie bleiben alle Inquisiten und Delinquenten, welche ein qualifizirter Diebstahl, Hehlung entwendeten Eigenthums, Münz- und Urkundenverfälschung, Verleumdung, falsche Zeugenaussage, Bestechung von Zeugen, Widerstand gegen die öffentliche Macht, Kapital- und endlich wiederholte Verbrechen zur Last fallen. Dem andern Dekrete zufolge sind alle an die Finanzen zu entrichtenden Geldbußen zu erlassen, wofern solche den Betrag von 20 Ducati nicht übersteigen, und sie nicht etwa von einer bereits bewilligten Ermäßigung herrühren, eben so sind alle unter 10 Ducati stehenden Forderungen des Staatsschatzes abzuschreiben, sobald nur der Anspruch derselben nicht von den Grund-, Mahl- und deppelten Gemeindezehntensteuern, von noch fortbestehenden Pachtungen und wiederholten Zöllen, und endlich von mehren einzelnen, eine und dieselbe Person treffenden Geldbußen, wie nicht minder von Ersatzleistungen, in Folge vorangegangener Veruntreuungen, herrührt. Schließlich werden jene Individuen in Freiheit gesetzt, welche eine weniger als 200 Ducati betragende, übrigens von keiner Veruntreuung sich hreschreibende Summe an den Staatsschatz schulden, ohne daß jedoch das dem Aerar zustehende Recht des Rezesses auf das Eigenthum des Schuldners dadurch aufgehoben werde.

Osmanisches Reich.

Wallachische Gränze, 24. Febr. (Privatmitth.) Seit dem Fall des Hauses Bell Anderson in Bucharest hatte sich der dortige Handelsstand von seinen Schrecken noch nicht erholt, und nach eben eingehenden Briefen aus Buckarest vom 19., hat nun ein großes armenisches Handlungshaus alldort ebenfalls seine Zahlungen eingestellt. Man versichert, daß es mit Trebizonte in Verbindung gestanden und mit Waffen nach Persien und dem Caukasus spekulirt hätte, allein daß der strenge Ferman des Sultans gegen diesen Handel ihm einen Todesstrich versetzt hätte.

Miszellen.

** (Breslau.) Die Staats-Zeitung enthält in ihrer 66sten Nr. eine Beurtheilung des bekannten Philologen Zumpt über das Wörterbuch der lateinischen Sprache, welches von dem ausgezeichneten Breslauer Gelehrten, Herrn Dr. Wilhelm Freund, herausgegeben wird. — Nachdem der Recensent in der Einleitung über das schon längst gefühlte Bedürfniß eines neuen lateinisch-deutschen Wörterbuches, welches den ganzen Umfang der lateinischen Sprache bis zum Untergange des weströmischen Reiches in sich faßte, gesprochen hat, äußert er sich über die Art, wie der Verfasser dieser Forderung entspricht, näher wie folgt: „Herr Dr. Wilhelm Freund in Breslau füllt ein wirkliches Bedürfniß aus, indem er ein vollständiges lateinisch-deutsches Wörterbuch über alle lateinischen Sprachreste bis zum Ende der römischen Literatur ausarbeitet, worin nicht bloß die von den Schriftstellern gebrauchten, sondern auch die in den Inschriften und alten Lexikographen erhaltenen Wörter verzeichnet und erklärt werden. Der erste Theil, A—C enthaltend, erschien 1834, die erste Lieferung des zweiten Bandes, D—excio, in 25 Bogen, wird jetzt ausgegeben, das Ganze wird in vier Bänden ziemlich den äußeren Umfang des großen Scheller erreichen, zeichnet sich aber vor demselben in wissenschaftlicher Beziehung sehr aus, besonders durch die Genauigkeit, mit der auf die Fortschritte der Kritik und Erklärungskunst, Synonymik und Grammatik Rücksicht genommen ist. Für das Verständniß der alten Autoren leistet das Freund'sche Wörterbuch unendlich mehr als Scheller; ja, es bedünkt uns, daß es in einer gewissen encyklopädischen Vollständigkeit, nach der es offenbar trachtet, vielleicht die Grenzen der Lexikographie überschreitet, indem Herr Freund synonymische Unterschiede mit Worten beschreibt, wo der Lexikograph nur die entscheidenden Stellen zu setzen hat, und antiquarische Erläuterungen giebt, die der Lexikograph nicht zu geben braucht." Nachdem Zumpt ein so ehrenvolles Zeugniß für den Verfasser abgelegt hat, kommt er auf das in der Hallbergerschen Verlagshandlung zu Stuttgart erscheinende, und von einem Herrn Dörner herausgegebene Wörterbuch der lateinischen Sprache. Auch Zumpt ist der Meinung, (welche schon früher mehre deutsche Gelehrte in öffentlichen Blättern ausgesprochen), daß dieses angeblich selbstständig edirte Lexikon nur eine Kompilation aus dem Freundschen sei. Eine Menge aus diesem in das Dörnersche Wörterbuch übergegangener Druckfehler, der Umstand, daß Dörner alle Eigenthümlichkeiten Freunds, nur paraphrastisch umgeändert, beibehält, daß er nichts Neues hinzufügt, und noch mehre andere Gründe beweisen hinlänglich, daß diese Meinung die rechte sei. Wenn man nun eine solche Art, ein neues Werk zu ediren, nicht direkt Nachdruck nennen kann, so streift dieses Verfahren doch sehr nahe daran, und es ist wahrlich zu beklagen, daß auf solche Weise einem verdienstvollen Manne die Früchte seines Fleißes, wenn auch nur theilweise geraubt werden sollen.

Die Blätter für literarische Unterhaltung erwähnen in ihrer 67sten Nro. des bei Josef Max in Breslau erschienenen Romans „Godwie-Castle" auf eine sehr rühmliche Weise. Wir theilen folgende Stelle mit: „Seit Göthes „Wahlverwandtschaften", mit denen „Godwie-Castle" beinahe selbst in dem Verhältnisse der Wahlverwandtschaft zu stehen scheint, ist eine so feine und tiefe Erkenntniß menschlicher Charaktere und Zustände, eine so gleichmäßig schöne, scharfe und geistreiche Darstellung nicht gesehen worden. Wie auf einem reinen, glatten Spiegel eines herrlichen, tiefen und dabei doch treuen Stromes werden wir hindurchgeführt durch die lieblichsten Thäler, die mit aller Pracht eines himmlischen Friedens geschmückt sind, und durch die Schrecken schroffer, drohender Felsenhänge, und entzückt durch die immer neuen, immer freundlichlächelnden oder großartig ergreifenden Aussichten, die sich im schönsten Lichte und erfreuender Klarheit unserm Auge darbieten, glauben wir fast zu früh das Ziel der Ruhe und Befriedigung erreicht zu haben, das, so sehr und so lange wir es auch erwarteten und ersehnten, dennoch uns nicht so fesselt, daß wir nicht fast sehnsüchtig zurückschauen sollten auf den Reichthum der Bilder, die wir eben genossen, mit dem Gefühl, das man hat, wenn ein lieblicher Traum uns eben entflohen ist, den wir uns vergebens bemühen zurückzurufen, oder wenn wir erfüllt von dem Nachklange einer herrlichen Musik den Platz noch nicht verlassen wollen, wo wir sie vernahmen, um uns nicht aus der süßen Täuschung des Glaubens an ihre längere Dauer gewaltsam herauszureißen. Aber grade diese Empfindung ist es, die ein in sich vollendetes Kunstwerk hinterläßt, umfaßte es auch eine noch so große Fülle gesonderter und verschiedener Erscheinungen; denn diese alle wirken in der Hand des Meisters einträchtig zu einem Ziele, während uns das Durchwandern und Durchgenießen einer Galerie der schönsten Gemälde anstrengt, ermüdet und unbefriedigt entläßt."

Von Paul de Kocks neuestem Romane: Zizine, der sich besonders durch geistreiche, witzige Schilderungen des Lebens und Treibens in Paris auszeichnet, erscheint nächstens eine deutsche Bearbeitung von Julius Sincerus, im Verlage von F. E. C. Leuckart.

Der Termin, an welchem die Subskription auf Aktien für den Neubau eines Theaters (am 15. März) geschlossen wird, rückt immer näher, und wir vernehmen zu unserer Freude, daß dieselbe bis jetzt guten Fortgang gehabt hat. Einzelne Bewohner Breslaus und der Provinz haben für die gute Sache ansehnliche Opfer gebracht. — Wir haben bis jetzt von den genauern Umständen des Unternehmens geschwiegen, da wir aber anderwärts Andeutungen finden, die Herren Theater-Aktionäre selbst in dieser Zeitung den Gegenstand berührt haben, und derselbe wohl überhaupt als ein Gemeingut des Publikums, für welches das Theater bestimmt ist, der öffentlichen Besprechung sehr würdig ist, so dürften nachstehende Mittheilungen auch in der Provinz allgemein interessiren. — 1) Das neue Theatergebäude soll 14 bis 1500 Zuschauer fassen. — 2) Der Bau soll etwa 80,000 Thaler kosten. — 3) Diese 80,000 Thaler sollen, wo möglich, durch Aktien, jede zu 200 Thalern, aufgebracht werden. — 4) Die Besitzer der jetzt bestehenden Aktien sind berechtigt, jede alte Aktie zu dem Werthe von 85 Thalern bei Gewinnung einer neuen Aktie anzugeben, und sind daher nur verpflichtet, 115 Thaler baar zuzuschießen. — Die bisherigen Aktionäre, welche dem neuen Unternehmen nicht beitreten wollen, erhalten eine Entschädigung per 50 Thaler für jede Aktie. — 5) Jeder neue Aktionär wird Mitglied der bestehenden Theater-Societät und daher Miteigenthümer der derselben zustehenden Rechte und der ihr gehörigen Gebäude und Theater-Pertinenzien. — 6) Jedermann kaun so viel Aktien erwerben, als er will; das Eigenthum einer Aktie berechtigt zu einer Stimme bei den Versammlungen der Gesellschaft. — 7) Aus den jährlichen Ueberschüssen wird ein Fond zur Tilgung der Aktien gebildet. — 8) Jede Aktie wird vom 24. Juni desjenigen Jahres, in welchem das neue Gebäude eröffnet wird, jährlich mit vier Prozent in halbjährigen Raten verzinst. — 9) Der bisherige aus sieben Personen bestehende Ausschuß wird auf dreizehn Mitglieder vermehrt, welche den nothwendigen Anhang zu den bisherigen Statuten zu entwerfen, der Prüfung und Bestätigung der Herren Aktionärs vorzulegen, hiernächst aber den Bau-Plan festzustellen und nach dessen Genehmigung den Bau selbst zu leiten haben. — Als der beste Bau-Platz für das Theater wird noch immer der Neumarkt angesehen, und dürften sich der Gewinnung desselben eben so geringe Schwierigkeiten entgegensetzen, als der Bewilligung des Platzes am Kreuzhofe nächst dem Schweidnitzer Thore, welcher bereits früher für diesen Zweck von den verehrlichen städtischen Verwaltungsbehörden bestimmt worden war.

Inzwischen sehen wir in dem alten Hause sehr oft gut und vor einem zahlreichen Publikum, welches sich über enge Logen und Sperrsitze und über die tägliche Ungewißheit beklagt, ob man im Parterre einen

Sitzplatz vorfinden werde oder keinen. Die Direktion sollte deshalb einen Entschluß fassen, und indem sie der Bequemlichkeit des Publikums einen kleinen eigenen Vortheil opferte, die diesfällige Entschließung öffentlich bekannt machen. Jedes Temporisiren ist hier tadelnswerth. — „Der Verschwender“ von Raimund setzt sich in der verdienten Gunst der Theaterbesucher täglich fester. Scenen, wie im zweiten Akt zwischen dem Chevalier und dem alten Weibe und wie die meisten im dritten Akt, sind aber auch so durchaus dem Leben abgeschrieben und bringen, jede in ihrer Art, eine so durchaus sichere Wirkung hervor, daß sie Niemand unverständlich bleiben können. Die erstgenannte Scene wird von Mad. Mejo und Hrn. v. Perglaß mit der Virtuosität niederländischer Meister ausgeführt, der letzte Akt besonders durch das humoristisch-gemüthliche Spiel des Hrn. Haake, zu welchem Mad. Meyer mit ihrem keifenden Tone des beschränkten, eitlen und eigennützigen Weibes die beste Antithese liefert, zum Festtage für die Theaterfreunde, welche nur zu oft Triviales und Flaches sehen müssen.

(Die Kibitze als Frühlingsboten), welche schon am 17. Februar in der Nähe von Breslau gesehen wurden, haben diesmal getäuscht. Jetzt machen zwar dieselben Jäger, welche uns die erste Nachricht hinterbrachten, auf einen Paragraph in der Naturgeschichte aufmerksam, daß sich nämlich jene Vögel oft in der Prädestination des Wetters irrten und diesen Irrthum meist mit dem Leben büßten, allein es wäre besser gewesen, wenn dieselben eine politische Zeitungsredaktion bald auf die Naturgeschichte hingeführt hätten. Am 8. März früh 6 Uhr hatten wir in Breslau über 12 Grad Kälte, die armen Kibitze! Und was wird die Dorfzeitung sagen, die unserer Frühlingsprophezeihung trotz des tiefen Schnees auf dem Thüringer Walde vollen Glauben geschenkt hat? —

(Winterboten.) Man schreibt aus Leipzig: Die Frage, ob das öftere Erscheinen gewisser Vögelarten in unseren Gegenden als ein Anzeichen eines längeren und härteren Winters angesehen werden kann, dürfte durch die in diesem Winter in unseren Ebenen häufigere Erscheinung der Seeadler (ossifragus) von Neuem angeregt werden. Es ist ein sehr schönes und großes Exemplar dieser Raubvögelgattung neuerdings am 4. März d. J. zu Gruna bei Eilenburg erlegt worden. Der Seeadler horstet bekanntlich vorzugsweise in den hohen Gebirgs- und Waldgegenden des Nordens, und es dürfte seine Erscheinung nur sechs Stunden von hier in der Nähe einer großen Feldebene nicht ohne Interesse sein.

(Meteorologisches.) In Düsseldorf hat Professor Benzenberg Folgendes bekannt gemacht: „Nicht ein Mondstein fiel den 18. Sept. 1836 auf die Kirche Monte Oliveto in Florenz, sondern ein Gewitterschlag. — Man erinnert sich, daß am Ende des vorigen Jahres die meisten Zeitungen (auch die Breslauer) die Nachricht hatten, daß am 18. Sept. 1836 ein Feuer-Meteor auf die Kirche Monte Oliveto in Florenz gefallen sei, welches das 300 Pfund schwere Kreuz vom Thurme weggeschleudert hätte. Ein Freund in Iserlohn, der in Florenz Geschäfts-Verbindungen hat, schrieb an seinen Geschäftsfreund und erhielt zur Antwort: „Daß den 18. September v. J., Morgens um 10 Uhr ein Gewitter über die Stadt gezogen sei, welches sich über dem Thurme der Kirche Monte Oliveto entladen habe, und das darauf befindlich gewesene 300 Pfund schwere Kreuz auf ein nahes Feld geschleudert hätte.“ Unterm 12. Jan. d. J. bekam ich ein Schreiben von Hrn. Gio. Pedani, Herausgeber der Florentiner Zeitung, daß nicht die Florentiner Zeitung, sondern die Zeitung von Genua dieses gehabt hätte, und daß kein Meteorstein, sondern ein Wetterstrahl auf die Kirche Monte Oliveto gefallen sei, der das Kreuz vom Thurme geschleudert und auf ein nahes Feld geworfen hätte.“

(Todesfall.) Am 3. d. starb der Präsident des Appellationsgerichts zu Leipzig, Dr. Johann Konrad Sickel, in einem Alter von 67 Jahren.

Bücherschau.

Gedichte von Ludwig Giesebrecht. Leipzig, bei Emil Güntz. 1836.

Die zweimalige Aufführung des Löweschen Oratoriums „die sieben Schläfer“, durch Herrn Musikdirektor Mosewius zu Breslau, hat die Aufmerksamkeit des schlesischen Publikums auch auf den Dichter des Werkes hingelenkt. Es ist der Professor Ludwig Giesebrecht am Gymnasium zu Stettin, der sich durch eine Reihe von historischen Abhandlungen in den Pommerschen Provinzialblättern, den Baltischen Studien und den Jahrbüchern der Deutschen Gesellschaft zu Königsberg, wie durch sein Lehrbuch der Geschichte (bis jetzt 2 Bände, die alte Welt und das Mittelalter umfassend) als gründlichen Geschichtsforscher und trefflichen Geschichtsschreiber bewährt hat. Von seinen dichterischen Werken hatten die, von ihm 1827 herausgegebenen „epischen Dichtungen,“ eine Sammlung von Balladen, Romanzen und Mährchen, wohlwollende Beurtheiler gefunden, die ihm ein vorzügliches poetisches Talent und große Herrschaft über Sprache und Versbau zugestanden. Vor einigen Monaten nun ist eine Auswahl seiner Gedichte bei Güntz in Leipzig erschienen. Nach Art des west-östlichen Divans von Göthe zerfällt die Sammlung in mehre Bücher, welche folgende Ueberschriften führen: Buch des Dichters — Buch des Jugendtraumes — des Krieges — der Liebe — der Mährchen — des Meeres — des Frühlings — Buch des Stillen — des Apostaten — des Lehrers — des Hauses — des heiligen Otto (Bekehrers der Pommern zum Christenthum) — des Niedersachsen — des Deutschen — Buch der Slaven — der Welschen — der Griechen — der Hebräer — Buch der Kaaba — des heiligen Grabes — der heiligen Jungfrau — Buch der letzten Dinge. Diese kurze Inhalts-Anzeige kann dem Leser schon einen Begriff von der vielseitigen Bildung und der Objektivität des Dichters geben. Er führt uns durch die verschiedensten Regionen, und in jeder derselben ist er einheimisch, weiß die eigenthümlichen Erscheinungen einer jeden auf das geistvollste zu deuten; doch verliert er sich nicht dergestalt in das Fremde, daß er sein Gemüth und die Lauterkeit seiner Gesinnung irgendwo verleugnet. Ueberall bleibt er ein Deutscher; als solchen bekundet er sich durch hohe Begeisterung für alles Wahre, Gute und Heilige, in welcher besondern nationalen oder zeitgemäßen Form es sich auch darstelle, durch die Tiefe seiner Weltanschauung und durch die Neigung zur philosophischen Reflexion. Anstößig dürfte manchem Leser der, allerdings übel gewählte Titel des 9ten Buches sein; doch will der Verfasser mit dem Ausdruck Apostat nur andeuten, daß er jeder alleinseligmachenden Dogmatik entschieden abhold sei. Die Gedichte im Buche des Niedersachsen sind in niedersächsischer Mundart geschrieben, die hier nicht, wie in manchen übel berüchtigten Versuchen neuerer Zeit, nur für das Burleske benutzt, sondern auch zum Ausdruck höherer Gefühle und Gedanken gewählt ist, und dadurch eine gewisse poetische Weihe erhalten hat. Wahre Zierden der Sammlung, plastisch im hohen Grade und doch voll musikalischen Reizes, sind die Balladen und Romanzen, namentlich: der Normann, der Arbeitslose, die Deutschen an der Wolga, die Werbung, der Fuhrmann, der Ferge am Irtuisch, die wandernden Schnitter, die Reiter, der Mekkapilger, Esther, die Königin von Cypern, die heilige Cäcilia. Unter den neuern Dichtern ist Uhland der einzige, der in dieser Gattung mit Giesebrecht verglichen werden kann. — Auch seine Mährchen sind musterhaft. in seiner der indischen Sagenwelt angehörenden Brautfahrt und in den Verwandlungen verbindet sich gediegener Gehalt mit hoher Gluth der Phantasie und jugendlicher Frische der Empfindung. Seine Lieder lassen uns in eine reiche Gemüthswelt blikken, und erfüllen uns mit lebhaftem Interesse für den Menschen im Dichter, der sich uns als Gatte, Vater, Lehrer, Patriot und Glied der Kirche gleich liebenswürdig und ehrenwerth zeigt, und der, wie durch bewundernswürdige dichterische Vielseitigkeit an Göthe, so durch seine ethische Eigenthümlichkeit an Oehlenschläger und Tegner erinnert. Auch an wundersamen Sprüchen und mystischen Gesängen fehlt es nicht; ihren Sinn zu enträthseln, ist eine eben so unterhaltende als lohnende Beschäftigung. Die kleinen trefflich erfundenen dramatischen Dichtungen, zu denen auch die beiden Oratorien „die eherne Schlange“ und „die sieben Schläfer“ gehören, sind voll Leben und Handlung und durch vorzügliche Charakterzeichnung, Gedankenfülle und poetische Diktion vor vielen fünfaktigen Tragödien unserer Zeit ausgezeichnet. Jede ästhetische Forderung befriedigen: Guttenberg, Hafis und besonders die heilige Lanze.

Giesebrecht unterscheidet sich von der großen Mehrzahl unserer heutigen Poeten durch eine vollkommene innere Gesundheit. In seinen Dichtungen findet sich keine Spur von hypochondrischer Verstimmung oder gar von Lebensüberdruß, noch viel weniger trägt er dürren Unglauben, Zerrissenheit und Trostlosigkeit kokettirend zur Schau. Auch beschäftigt er sich nicht mit den politischen Zuständen der Zeit, gehört nicht zur Klasse der versificirenden Staats-Heilkünstler. Die Ruhe, Klarheit und Heiterkeit seines Wesens aber wirkt sogar höchst wohlthätig auf seinen poetischen Styl, der nichts Zersplittertes, gesucht Pikantes und Epigrammatisches hat, sondern sich durch Großheit, Kraft und edle Einfachheit auszeichnet.

(Aus der Provinz.)

Charade. (Dreisylbig.)

Jüngst führte mich Freund Heller
Zu sich in seinen Keller,
Nach einem kleinen Schmaus;
Hier saßen wir voll Freuden,
Er zog die ersten Beiden
Manch liebesmal heraus;
Doch hatte mir der Gute
Im frohen Uebermuthe
Die Letzte mitgespielt,
Und als ich dann erwachte
Und an den Heimweg dachte,
Was hörte da mein Ohr?
Horch auf! es war das Ganze,
Nun fort im raschen Tanze,
Sonst schließt man mir das Thor.

9. — 10. März.	Barometer Z. L.	Thermometer. innere.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 7,75	+ 1, 4	+ 1, 4	+ 1, 2	W.	75°	überzogen
Morg. 6 U.	27″ 7,40	+ 1, 4	+ 1, 8	+ 1, 6	SW.	34°	dickes Gewölk
= 9 =	27″ 7,37	+ 2, 0	+ 2, 6	+ 1, 6	S.	38°	überwölkt
Mtg. 12 =	27″ 7,45	+ 2, 4	+ 3, 8	+ 2, 4	S.	30°	=
Nm. 3 =	27″ 7,31	+ 3, 2	+ 4, 4	+ 2, 6	S.	27°	Lämmergewölk

Minimum + 1, 4 Maximum + 4, 5 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Sonnabend den 11. März: „die Herrin von der Else,“ Schausp. in 5 A., von C. Blum.
Sonntag den 12ten: Der Verschwender, Zaubermährchen in 3 Abtheil., von Raimund.

Todes-Anzeige.
Nach achttägigem Krankenlager verschied heute sanft an einem rheumatischen Fieber mein geliebter Gatte, der Apotheker Friedrich Fengler. Indem ich diesen schmerzlichen Verlust hiermit Freunden und Verwandten mittheile, bitte ich um deren stille Theilnahme.

Myslowitz, am 5. März 1837.

Henriette Fengler,
geb. Brätcke.

Gewerbeverein.
Allgemeine Versammlung (Wahl): Montag den 13. März, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Winter-Zirkel
Sonntag den 12. findet gewöhnliche Zusammenkunft statt.
Breslau, den 11. März 1837.
Die Direktion.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 60 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 11. März 1837.

Die Vorübung der Sing-Akademie wird heute ausgesetzt.

Sonntag den 12. März
wird
der Unterzeichnete
vor der Abreise aus seiner Vaterstadt
Eine musikalisch-deklamatorische Abschieds-Soirée,
im Musik-Saale der Universität
in folgender Ordnung zu geben die Ehre haben:

1) Ouverture von Spohr.
2) „Das arme Kind" v. Otto Weber, in Musik gesetzt von E. Tauwitz, gesungen vom Unterzeichneten.
3) Violin-Concert von Spohr, vorgetragen vom Orchester-Direktor Herrn Schön.
4) Der Glockengiesser zu Breslau v. W. Müller, vorgetragen vom Unterzeichneten.
5) Polonaise brillante für Pianoforte v. Herz, vorgetragen von Emilie Mohr, Schülerin des Hrn. E. W. Klingenberg.
6) „Das Lied des alten Leiermanns." Scherzhaftes Gedicht vom Dr. Julius Sincerus, in Musik gesetzt v. Simon Böhm, gesungen vom Unterzeichneten.
7) Auf vielfaches Verlangen: Grande Fantaisie von Kummer für Violoncello, vorgetragen von Herrn E. Broeer.
8) „Das schickt sich nicht." Scherzhaftes Gedicht von E. Jacobi, vorgetragen vom Unterzeichneten.
9) Ouverture von Romberg.

Billets sind in den resp. Musik-Handlungen der Hrn. Cranz u. Leuckart bis Sonntag Mittag à 15 Sgr. und Abends an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Heinrich Joachim,
Sprach- und Musik-Lehrer.

Die Kunst-Gallerie aus Wien, bestehend aus 125 Statüen, Gruppen und Darstellungen, vermehrt durch einen mechanischen

T a s c h e n s p i e l e r,

ist täglich von Nachmittags 5 bis Abends 9 Uhr, bei herabgesetztem Eintrittspreis à Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte, im blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße zu sehen; die nach der Reihenfolge geordnete Beschreibung ist an der Kasse für 2 Sgr. zu haben.

Warnung.

Es hat sich Jemand unterstanden, sich bei meinen Bekannten in Breslau Geld geben zu lassen, und dieselben versichert, daß ich es bezahlen werde. Ich warne hiermit jeden, noch etwas unter dem Vorwande zu borgen, indem ich für Niemanden etwas mehr bezahle.

Karl Kluge,
Erbscholtisei-Besitzer in Oberhoff.

Schul-Anzeige.

Mit dem 3. April a. c. beginnt in meiner Knaben-Unterrichts-Anstalt, in welcher die Schüler sowohl für Tertia eines Gymnasii, als auch für die beiden Oberklassen einer höhern Bürgerschule vorbereitet werden, ein neuer Lehrkursus. Anmeldungen der Söhne geehrter Eltern werden in den Mittagsstunden, oder nach 4 Uhr gewünscht. Der Lehrplan wird auf Verlangen gratis verabfolgt.

G. Geppert,
Kupferschmiedestr. Nr. 49, 1 Stiege wohnhaft.

Für auswärtige Rechnung verkaufen eine Partie französischer, Rhein- und Würzburger Roth- und Weiß-Weine von guter Qualité, in Gebinden und Flaschen, um schnell damit zu räumen, unter dem Kostenpreise:

C. A. Duckart & Komp.,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz, eine Stiege.

Kunst-Anzeige

von der

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Die Grablegung des Herrn,

NACH DEM OELBILDE RAPHAEL'S IM PALASTE BORGHESE.

In Kupfer gestochen
von

S. Amsler,

Professor der Königl. Kunstacademie in München.

Gross Royal-Folio.

In Raphael, einem andern Deukalion, verbanden sich Genie und Geschmack mit dem Talente, Andern die Bilder, welche in seiner Seele aufstiegen, mit der grössten Wahrheit und Treue vor Augen zu stellen, vollkommener, als in irgend einem andern Künstler vor oder nach ihm. Um den grössten Maler aller Zeiten aus ihm zu schaffen, bedurfte es blos des Glücks, einen Meister zu haben, der ihn in dem mechanischen Theil der Kunst gut unterrichtete. Diesen fand er in Perugino. Perugino hatte das Verdienst, die Natur getreu, einfach, und mit genauer Beachtung des Ebenmaasses in den einzelnen Theilen vollkommen nachzuahmen. Simplicität, Treue und Ebenmaass sind die Grundlagen der Schönheit. Dem Perugino fehlte, um das Herrlichste hervorzubringen, nur eins: Genie. Eine gewisse Trockenheit characterisirt alle seine Bilder.

Raphael hielt sich eine Zeitlang an die Manier seines Meisters. Aber der Anblick der Werke des Leonardo, des Michel Angelo, sein Umgang mit dem grossen Fra Bartholomäo, das Studium der alten Meister: Massaccio, Fiesole, Giotto; das der Antiken endlich erhöheten bald seine Begriffe von der wahren Bestimmung seiner Kunst. Er war noch nicht 22 Jahre alt, als er in Florenz den Karton zu seiner Grablegung Christi fertigte. In diesem berühmten Gemälde offenbarte Raphaels Genius sich zuerst rein und selbstständig; Raphael's Ruhm schwang sich zur Unsterblichkeit auf.

Er malte dies Wunderwerk der Composition, der Zeichnung, des Ausdrucks für den Hochaltar im Dome Perugia's. Gegenwärtig schmückt's die Gallerie der Villa Borghese zu Rom.

Dies Werk wird von keinem spätern Werke des Meisters übertroffen. Zwar glaubt man an demselben die Scheu der jugendlichen Hand zu errathen. Die Fertigkeit zeigt es nicht, welche langwierige Uebung nur geben kann. Aber gerade diese Sorgsamkeit, welche sich in der äusserst zarten und liebevollen Behandlung auch der kleinsten Beiwerke erkennen lässt, giebt, da sich die genialste Sicherheit mit ihr vereinigt, dem Gemälde einen ganz besondern Reiz. Auch ist jeder Strich an demselben von Raphael's eigner Hand; ein Vorzug, dessen sich wenige der spätern Werke rühmen können, da der durch die Grablegung so berühmt gewordene und mit Aufträgen überladene Maler sich fremder Hülfe bedienen musste.

Die Grablegung war bisher noch auf keine würdige Weise gestochen worden. Amsler, der grosse deutsche Meister, fasste den Vorsatz, es zu thun. Er ging nach Rom, studirte das Urbild, und stach es auf Kupfer nach eigner Zeichnung in der beträchtlichen Grösse von 18 zu 20 Zoll.

Der Grabstichel hat noch nichts Schöneres hervorgebracht, als dieses Blatt. Wenn die Kritik behauptet: durch Amsler's Stich sei dem Unsterblichkeit verdienenden Werke erst die Unsterblichkeit gesichert worden, so lässt sie ihm blosse Gerechtigkeit widerfahren. Die Leinwand, die Raphael's Hand heiligte, wird durch Zufall oder durch die Zeit einst vergehen; aber der Kupferstich Amsler's, von uns über die Welt verbreitet, bewahrt des Urhebers Werk für alle Zeiten. — — Man erklimmt das Höchste im Streben immer nur einmal. Wir wagen daher nichts hinzuzusetzen, dieses Blatt wird immer auch Amsler's Hauptblatt bleiben.

Der Druck ist von Felsing's Hand. Er ist vollendet. Bestellungen sind sogleich ausführbar.

Das Bibliographische Institut

in Hildburghausen, Amsterdam und New-York.

Ein Abdruck dieses vortrefflichen Werkes der Stechkunst liegt zur Ansicht in unterzeichneter Buchhandlung. Jeden Kunstkenner wird dieses Blatt befriedigen, und wir hoffen auf recht zahlreiche Bestellungen zu folgenden höchst billigen

Preisen der Abdrücke:

Vor der Firma.		Mit der Firma.	
Papier Chin.	weiss.	Chin.	weiss.
10 Rtlr.	8 Rtlr.	6 Rtlr.	4 Rtlr. Sächs.

Buchhandlung Josef Max & Komp. in Breslau.

In demselben Verlage erschien früher und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben, ein ebenfalls vortrefflich gestochenes Blatt:

MADONNA

DITE
LA VIERGE DU PALAIS BRIDGEWATER
PEINTE PAR
Raphaël d'Urbino,
gravée par
Lorrichon,
Graveur du Roi des François, Offic. de la Leg. d'Honn. etc.

Gross Royal-Folio.

Dieses Werk des göttlichen Raphaels, jetzt in der Gallerie des Herzogs v. Bridgewater, unter allen Raphaels-Madonnen die herrlichste, ist vom berühmten Lorrichon, Frankreichs grösstem lebenden Kupferstecher, mit wahrer Begeisterung gestochen

worden, und wir kennen kein Kunstblatt, der ältern wie der neuern Schule, in dem der Raphael'sche Typus so treu bewahrt worden ist. — Es ist dieser Stich ein Juwel, der in keinem Portefeuille fehlen darf, und eben so sehr zum kostbarsten Wandschmuck des stillen Kabinets sich eignet, als für den der elegantesten Salons. — Subscriptionspreise der Abdrücke sind:

Vor aller Schrift:		Offene Schrift:		Volle Schrift:	
Chin. Pap.	w. Pap.	Ch. Pap.	w. Pap.	Ch. Pap.	w. Pap.
10 Tlr.	9 Tlr.	6 Tlr.	5 Tlr.	4 Tlr.	3 Tlr.

☞ Die Abdrücke werden, nach der Reihenfolge der Bestellungen numerirt, versendet.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Ein

nützliches technisches Werk,

empfohlen durch **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Pleß**, woselbst Exemplare vorräthig sind:

Ulbricht, J. G. P., der wohlgeübte Vergolder, oder gründliche Anweisung für Maler, Vergolder, Blecharbeiter, Wagner, Lederfabrikanten, Tapezierer, Schreiner, Bürstenmacher, Wachszieher, Buchbinder u. s. w. um die bei ihren Gewerben vorkommenden Kunstarbeiten mit dem besten Erfolge auszuführen. Offen und ohne Rückhalt mitgetheilt. 8. Nürnberg. 15 Sgr.

Dieses höchst nützliche Werk enthält mehr, als der Titel besagt. Auch Kunstfreunde dürfen es beachten, denn wo finden sie eine solche Anweisung, Gemälde zu reinigen, zu restauriren, Firnißbereiten ꝛc. Ein Schatz von Geheimnissen ist in ihm aufgeschlossen.

Friedrich Campe.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau und Pleß** ist zu haben und Geschäftsmännern, wie auch den Herren Oekonomen, Predigern, Juristen, Rathsherren und selbst den Geschichtsfreunden, Chronologen und Diplomaten als sehr brauchbar zu empfehlen:

Das

Wissenswürdigste der Himmels-Körper,

nebst einem neuen

hundertjährigen Kalender.

Zweite Auflage, 328 Seiten gr. 8.

Herausgegeben

von

G. A. Schumann.

(Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung.) Broch. Preis 1 Rtlr.

☞ Es enthält dieses Buch einen wahren Schatz von Kenntnissen über die Himmelskörper, als: Sonne, Mond und Gestirne in Beziehung auf ihre Gestalt, — Größe, — Beschaffenheit, — Entfernung, — Bewegung. — Von Entstehung der Tags- und Jahreszeiten und der Wetterkunde; und ferner: einen sehr brauchbaren hundertjährigen Kalender, der so abgefaßt ist, daß dadurch jeder andere Kalender entbehrlich wird. — Möge man der Versicherung trauen, daß dieses Buch für viele Lebens- und Geschäfts-Verhältnisse einen wirklich praktischen Werth hat, und daß die Anschaffung dieses mit Liebe und Sachkenntniß bearbeiteten, vielfach nützlichen Buches Niemanden gereuen wird.

Bei Karl Heymann in Berlin ist so eben erschienen und zu haben **in Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt:** (Breslau, Ohlauer Straße Nr. 80)

Der

Preußische Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Prozeß,

Nach dem Titel 52 der Prozeß-Ordnung und der Verordnung vom 4. März 1834, so wie den Gesetzen, welche selbige ergänzen, erläutern oder abändern,

dargestellt von

F. J. Hafemann,

Königl. Preuß. Justiz-Kommissarius.

Nebst 5 Anhängen, betreffend das Rheinische Subhastations-Verfahren.

gr. 8. brosch. $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Eine sorgfältige und vollständige Zusammenstellung, deren Gebrauch durch ein Sachregister, ein chronologisches und Inhalts-Verzeichniß sehr erleichtert wird.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in

Breslau und Pleß

bei Ferdinand Hirt,

(Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80)

zu haben:

Kurze Belehrung über

die Behandlung und Kultur des Waldes,

für

Privatwaldbesitzer und Gemeindevorsteher, die ihren Wald selbst bewirthschaften,

so wie für

Privatförster und Revierjäger,

die kleine Walddistrikte zu administriren haben.

Von

Dr. G. L. Hartig,

Königl. Preuß. Staatsrath, Ober-Landforstmeister ꝛc.

Geb. Preis 25 Sgr.

Die mangelhafte Art der Bewirthschaftung so vieler Privat- und Kommunalwaldungen veranlaßte den Herrn Verfasser zur Herausgabe obiger Schrift, in welcher die Waldbesitzer auf eine kurze und faßliche Weise belehrt werden: wie sie ihre Waldungen behandeln und kultiviren müssen, um sie in einen bessern Zustand zu bringen und dadurch den Holz- und Geldertrag zu vermehren. Es darf daher diese Schrift allen Besitzern großer und kleiner Waldung als ein zuverläßiger Rathgeber bestens empfohlen werden.

Nicolaische Buchhandlung in Berlin.

Bei G. Wigand in Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung

G. P. Aderholz in Breslau

(Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53)

zu haben:

Anweisung,

das

Pianoforte richtig zu spielen.

Bestehend in 62 Etüden, gewählt aus den Werken von Haendel, Clementi, Cramer, Schmitt, Kalkbrenner, Steibelt, Moscheles, Beker, Potter, Ries und Passy.

Für Lehrer und Lernende.

Herausgegeben von

Alex v. Dömény.

Mit einer Einleitung von G. W. Fink.

Preis 2 Rthlr.

Schönste und wohlfeilste Ausgabe

von

Paul de Kock's Romanen!

Stuttgart. Im Verlage von L. F. Rieger und Comp. erschien so eben und ist in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Paul de Kock's

auserwählte

humoristische Romane.

Deutsch bearbeitet

von

Dr. Heinrich Elsner.

1ster und 2ter Theil.

à 7 gGr. für den Theil von 140 bis 160 Oktav-Seiten, Velinpapier.

Wir übergeben in dieser Auswahl von Paul de Kock's Werken der deutschen Lesewelt ein klassisches Sittengemälde, das auf dem fruchtbaren Boden von Paris aufgenommen, die menschlichen Charaktere in ihren feinsten Nuancen auffaßt und auf unterhaltende, ächt humoristische Weise wieder giebt. Paul de Kock versteht die Kunst, den Situationen des gewöhnlichen Lebens eine interessante und poetische Seite abzugewinnen, aus alltäglichen Zuständen eine anziehende Intrigue zu spinnen, uns in den Ton und die Manieren der verschiedenen Stände der Gesellschaft einzuweihen. Seine Satyre geisselt das wirkliche Laster und lächelt über die Schwachheiten des Temperaments. Niemand wird diese Sittenschilderungen aus der Hand legen, ohne sich mit einer Masse treffender Bemerkungen und psychologischer Wahrheiten bereichert, und seine Erfahrung erweitert zu haben. Der Humor Paul de Kock's ist der ächte, gemüthliche; er erheitert die Seele und bemächtigt sich unwillkührlich unserer Stimmung und Laune. Sein Wahlspruch ist das Horazische: **Ridendo dicere verum.**

Unsere Sammlung wird vorerst folgende Romane enthalten:

1) Weder nie, noch immerfort! (Ist der Liebe Loosungswort.)
2) Gustav, oder der Bruder Liederlich.
3) Das weiße Haus.
4) Ein guter Kerl.
5) Das Kind meiner Frau;

und das Ganze 15 bis 16 Theile nicht überschreiten.

Jeder Theil von 140 bis 160 Seiten in Oktav, Velinpapier, kostet im Subskriptions-Preis

brochirt nur 7 gG.,

wobei man sich aber zur Abnahme obiger 5 Romane, die bis zur Mich.-Messe d. J. vollständig erscheinen, verbindlich macht. — Für einzelne Theile müssen wir 9 gGr. berechnen.

Bei J. Böttcher in Koblenz ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring u. Stockgassen-Ecke Nr. 53), Hirt, W. G. Korn, Leuckart zu haben:

Wie kann

der Empfang

der

heiligen Sakramente der Buße und des Altar's,

wodurch die Katholiken ganz besonders mit ihrer Religion gestärkt werden, mit Rücksichtnahme auf die verschiedenen Hindernisse, die der Ausübung desselben im Wege stehen, empfohlen und vervielfacht werden?

Beantwortet von

einem katholischen Geistlichen.

Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der ärztliche Rathgeber.

Eine populäre medizinische Wochenschrift,

herausgegeben vom

Hofrath Dr. S. Ruppricht,

welche hier am Orte für den wöchentlichen Preis von 1 Sgr. 6 Pf. und auswärts für 22 Sgr. 6 Pf. vierteljährlich durch jede Königliche Post-Anstalt portofrei kann bezogen werden, ist bis Nr. 7 erschienen und hat bereits über folgende Gegenstände gehandelt:

1) Ueber den im Januar herrschenden Durchfall, wobei eine Auswahl für jeden Durchfall passender Getränke u. dgl., nebst einem wenig bekannten Zeichen, woran jeder Laie entzündliche Magen- und Darmbeschwerden leicht erkennen kann, angegeben ist.
2) Ueber den wohlthätigen Einfluß des trockenen Reibens des Körpers, besonders als ein Mittel,

um Abmagerung, so wie übermäßiges Starkwerden zu verhüten.
3) Wie man sich gegen die Cholera schützt.
4) Ueber die Grippe.
5) Ueber katarrhalische und rheumatische Fieber.
6) Ueber Kopfschmerz vom Blutandrang.
7) Ueber katarrhalische Halsschmerzen.
8) Ueber den Husten.
9) Ueber katarrhalische Augen-Entzündung.
10) Ueber ein neu empfohlenes, sicheres Mittel gegen den Schleim-Abgang beim weiblichen Geschlecht.

Hierbei ist überall das erforderliche Verhalten, die dienstlichsten Arzneien und für Diejenigen, welche vom kalten Wasser Gebrauch machen wollen, die in diesen Krankheiten zweckmäßigste Art der Anwendung desselben angegeben.

Außer bei dem Herausgeber, Ohlauer Straße Nr. 60 im 2ten Stock, kann bei der Handlung C. A. Duckart & Komp., Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz, Bestellung auf diese Wochenschrift gemacht werden.

Dr. Ruppricht.

In Carl Cranz Musikalienhandlung in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Motette:

„Wenn ich o Schöpfer deine Macht“,
für 4 Männerstimmen,
mit Begleitung der Orgel oder des Pianoforte,
componirt von
Ernst Köhler.
Op. 57. Nr. 4 der Motetten. Part. und Stimmen. 20 Sgr.

Das vorstehende Werk, zur Aufführung für das diesjährige Schlesische Musikfest in Waldenburg bestimmt, wird besonders Allen, welche bei diesem Feste thätig mitwirken, bestens empfohlen.

J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Str. N. 14, verkauft: Jean Pauls sämmtl. Werke. 60 Bde., eleg. geb. f. 24 Rthlr. Hogarths Kupferstiche. 88 Platten, mit Lichtenbergs Erklärung in 14 Lieferungen, st. 25, f. 10 Rthlr. V. d. Velde in 25 Bdn., Oktav-Ausg., schön geb., st. 20, f. 9 Rtl. Lord Byrons sämmtl. Werke von Adrian, in 12 Bdn., eleg. geb. f. 5 Rthlr. Shakespeare, von Benda, in 19 Bdn. f. 4 Rthlr. Friedrich des Großen hinterlassene Werke. 15 Bde., gr. 8., st. 8, f. $2\frac{2}{3}$ Rthlr. Lessings sämmtl. Werke. 32 Bde, eleg. geb. für $7\frac{2}{3}$ Rthlr. Herder, in 60 Bdn., in prachtvollem Hfrb., st. 25, f. 14 Rthlr. Wachlers Vorlesungen d. deutschen Nationallitteratur. 2 Bde., 1834, st. 3, f. 2 Rthlr. Grävells Kreditgesetze. Bd. 2, 3, 4, in Hfrb., st. 8, f. 4 Rthlr. Ladenberg Pr. gerichtl. Verfahren. 1833, für 2 Rthlr. Richters Strafverfahren. 4 Bde. 1831, st. 12, f. 5 Rthlr. Mathis jur. Monatschrift. 11 Bde. u. Reg., eleg. geb. f. 5 Rthlr. Montesquieu de l'esprit des loix. 4 Theile, Frnzbd. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Oeuvres de Montesquieu. Prachtausg. in 5 Bdn., gr. 8., Paris, in prachtvollem Frbd. $5\frac{1}{3}$ Rthlr. Allgem. Landr. u. Reg. 5 Bde., 1832, mit gr. Druck eleg. geb. $7\frac{1}{3}$ Rtl. Ger.-Ordn. u. Reg. 1831, mit gr. Druck, schön geb. $3\frac{2}{3}$ Rthlr. Kosmanns gerichtl. Kosten- und Rechnungswesen. 2 Thle., 1829 st. $2\frac{1}{2}$, f. $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Fischers Repertorium d. Pr. Rechts. 2 Bde., f. 1 Rthlr. Ortloff, das Rechtsbuch nach Distinktionen, 1836, st. 3, f. 2 Rthlr. Walters Kirchenrecht. 1836, für $2\frac{1}{2}$ Rthlr.; 1833 für 2 Rthlr. Gesetzsammlung. 1810 bis 35 incl., gut geb. f. 12 Rthlr.

Auktion.

Am 15. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 32, kleine und große Groschengassen-Ecke, die zum Nachlasse des Wundarzt Schlipalius gehörigen Bücher, chirurgischen Instrumente und ein Skelett, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. März 1837.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 13. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 52, Schweidnitzer Str. (in den Kirschbäumen) die Nachlaß-Effekten des Lederzurichter Ständer, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und Lederzuricht-Utensilien, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 9. März 1837.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Am 13ten d. Monats und folgende Tage, von Nachmittags um 2 Uhr an, wird der Nachlaß des verstorbenen Pfarrers B. Rampf, worunter gute Bücher, gegen gleich baare Bezahlung, im Kreuzhofe versteigert werden.

Breslau, den 3. März 1837.

Das Exekutorium.

Eine Landwirthschafterin,

welche seit längerer Zeit großen Vieh-Wirthschaften vorgestanden, auch besonders die feinere Kochkunst zu führen versteht, und in allen feinen weiblichen Handarbeiten gründlich Unterricht ertheilen kann, wünscht zu Term. Ostern c. ein anderweitiges Unterkommen, deren vortheilhafte Zeugnisse liegen in meinem Komptoir, Schweidnitzer Str. Nr. 54, zur Ansicht bereit.

F. W. Nickolmann.

****** ******

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich Sonntag den 12ten d. Mts. hierselbst, Kupferschmiedestr. Nr. 38 in den 7 Sternen, meine neu errichtete Konditorei eröffne. Ich empfehle daher Confekturen und Backwerke jeder Art, alle Sorten kalter und warmer Getränke, und verpflichte mich, jede mir gewordene Bestelluug pünktlichst und billigst zu besorgen.

Zur Unterhaltung der mich beehrenden Besuchenden wird stets eine Auswahl der neuesten Zeitschriften ꝛc. bereit liegen.

Es wird mein unausgesetztes Bestreben sein, jedes mir geschenkte Vertrauen durchaus zu rechtfertigen, und erlaube mir mit Rücksicht hierauf die ganz ergebene Bitte um hochgeneigten zahlreichen Zuspruch.

Breslau, den 10. März 1837.

Louis Kobes.

J. H. Haase Sohn & Komp.
aus
Potsdam

empfehlen sich zum bevorstehenden Lätare-Markt mit einem vollständig assortirten Lager baumwollener, seidener, zwirner und wollener Strumpfwaaren, baumwollener und wollener Kamisöler und Beinkleider, ungebleichter Ketten Beinkleider, wollener Unter-Röcke für Damen und Kinder, Hals- und Pulswärmer, Shawls, gestrickter Hosenträger, Eau de Cologne, wollener und Berliner gebleichter und ungebleichter 4 bis 16dräthiger Strickgarne, so wie ein sehr schönes Assortiment lederner, weisser und couleurter baumwollener Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe bestens.

Ihr Stand ist, wie immer, am Ringe in einer Bude, dem Knieschen Hause schräge über.

Pensions-Anzeige.

In einer Familie hieselbst können diese Ostern zwei Knaben, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, in Pension genommen werden. Dieselben können, wenn es von den resp. Eltern gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Latein, Mathematik und Musik erhalten. Wo? hat die Güte zu sagen: Herr Kaufmann Bourgarde, Ohlauer Straße Nr. 14.

Anzeige.

Ich empfing aus London eine neue Art Fleckpulver; dasselbe hat die werthvolle Eigenschaft, trocken ausgestreut, Fett- und Oel-Flecke ohne Ausnahme aus allen Stoffen völlig zu nehmen und zwar dergestalt, daß auch nicht die geringste Spur eines Fleckes zurückbleibt, ferner schadet es durchaus keiner Farbe, gleichviel in welchem Stoffe, oder wie zart auch solche sein möge. Von Mehren, so wie selbst angestellte Versuche damit, lassen mich für Gesagtes bürgen und zugleich dieses seltene chemische Erzeugniß mit vollem Rechte empfehlen.

Allein zu haben in der Galanterie-Waaren-Handlung von

J. Stern jun.
Ring Nr. 50.

Bei dem Wirthschaftsamte Proschlitz bei Pitschen stehen 26 Stück gut gemästete Ochsen zum Verkauf.

Eine Tratte, ausgestellt Warschau, den 24sten November 1836, per 2200 Rthlr. Preuß. Cour., 2 Monat dato von den Herrn B. M. Horrwitz's Wittwe und Erben, gezogen auf die Herren Ruffer u. Comp. hier, Ordre des Herrn Jak. Berckson, girirt auf Judith Bergson, ist abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Handlung der Herren Ruffer und Comp., Blücherplatz in der Börse, abzugeben. Es sind bereits Maßregeln getroffen, daß kein unrechtmäßiger Präsentant Zahlung darauf erhalten wird.

Aecht englische

Filz-Hüte

erhielt so eben in neuester Facon und empfiehlt:

Die Galanterie-, Meubel- und Spiegel-Handlung

Joseph Stern,

Ring und Oderstraßen-Ecke Nr. 60, im ehem. gräfl. v. Sandretzkischen Majorats-Hause.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In meiner Knaben-Schul-Anstalt, in welcher Knaben für's Gymnasium gründlich vorbereitet werden, beginnt der Unterricht nach dem Osterfeste den 3. April; die Anmeldungen neuer Schüler erbitte ich bis zum 1sten ejusd. m.

Ein oder zwei Knaben gebildeter Eltern können bei mir in Kost und elterliche Pflege genommen werden.

Karl Gottwald,
Kupferschmiede-Straße Nr. 48.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit modernem, von gut ausgetrockenetem Holze, in eigener Werkstatt gearbeiteten Meubles, wegen Mangel an Raum, zum billigsten Preise; auch sind alle Arten fertige Särge vorräthig: im Meubles-Magazin, Nikolai-Straße Nr. 77, nahe am Ringe.

Spiller, Tischlermeister.

Dampf-Chokoladen-Offerte.

Aus der Fabrik J. F. Miethe in Potsdam erhielt ich eine neue Sendung Vanillen- und Gewürz-Chokoladen von äußerst kraftvollem, angenehmen und feinen Geschmacke, und verkaufe solche zu den Fabrikpreisen, erstere zu 13, 15, 20 und 25 Sgr., letztere zu $7\frac{1}{2}$, 8, 9, 10, 11, 13 und 15 Sgr. pr. Pfund. Bei Abnahme von 3 Pfunden wird $\frac{1}{2}$ Pfund Rabatt gegeben.

L. Schlesinger,
Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Eduard Joachimssohn
Blücherplatz Nr. 18,

zahlt für Gold und Silbee, Geldsorten, Medaillen, Tressen und alle in dieses Fach schlagende Artikel die angemessensten Preise und erlaubt sich gleichzeitig ein hochgeehrtes Publikum auf seinen billigen und reellen Verkauf von neuen goldenen und silbernen Gegenständen ergebenst aufmerksam zu machen.

Elbinger Neunaugen,

wovon wir kürzlich noch einen Transport erhielten, verkaufen wir jetzt in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ Fäßchen und schockweise, zu sehr billigen Preisen:

G. Oeffeleins Wwe. und Kretschmer,
Karlsstraße Nr. 47.

Verkauf.

Veränderungshalber ist ein ganz neues Inventarium und Mobiliar eines Kaffeehauses, worunter ein ganz gut gearbeitetes birk. massiv. Billard mit Zubehör und zwei 6 Ellen hohe birkene Trimeaux befindlich, aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere beim Eigenthümer, Ohlauer Thor, Mauritius-Platz Nr. 4.

Trockene gegossene Pflaumen, den Stein für $2\frac{1}{6}$ Rtlr., verkauft die Handlung:

J. W. Guse sel. Wwe.,
Friedrich-Wilhelms-Str. Nr. 5.

Naturell-Tuch,

für Jagdliebhaber, so wie für Oekonomen ist zu haben: in der Tuchhandlung am Königl. Palais.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mann, kann in einer Spezerei- und Wein-Handlung sogleich als Lehrling placirt werden. Wo? sagt die Expedition dieser Ztg.

Royal Exchange Fire et Life Assurance Association in London,

Königliche Börsen-, Feuer- und Leben-Versicherungs-Gesellschaft, errichtet durch Königliches Privilegium im Jahre 1720 in London.

Die Königliche Börsen-, Feuer- und Leben-Versicherungs-Gesellschaft in London hat mir durch ihren General-Bevollmächtigten, Herrn R. B. Swaine in Hamburg, die Haupt-Agentur für Breslau und Städte und Dörfer, welche in mäßiger Entfernung davon liegen, übertragen und mich authorisirt, Lebensversicherungen anzunehmen, als:

I. Versicherungen einzelner Personen auf Summen, welche bei dem Tode erhoben werden.
II. Versicherungen auf Summen, welche einer genannten lebenden Person beim Tode des Versicherten bezahlt werden.
III. Versicherungen auf Summen, welche derjenigen von zwei genannten Personen gezahlt werden, welche die andere überlebt.

Ferner: Versicherungen gegen Feuersgefahr abzuschließen, als: auf Häuser, Gebäude, Möbeln, Geräth, Waaren und Güter aller Art, auf Schiffe, während sie gebaut und ausgebessert werden, so wie auch auf Schiffe und Waaren in schiffbaren Flüssen und Kanälen rc.

Indem ich nun dieses bedeutende Institut, das nunmehr 117 Jahre besteht, und sich durch strenge Rechtlichkeit und vorzügliche Liberalität, durch den hohen Stand, den es eingenommen hat und noch einnimmt, so wie auch durch sein bedeutendes eingeschossenes und vermehrtes Kapital einen großen Ruf erworben, der Beachtung des Publikums empfehle, ersuche ich zugleich meine geehrten Gönner, Bekannte und Freunde, mich mit ihren Anträgen zu Versicherungen, denen ich jeder Zeit die größte Aufmerksamkeit widmen werde, zu beehren, und kann jeder in meinem Komptoir sowohl nöthige Auskunft als auch die erforderlichen Formulare erhalten.

Breslau, im März 1837.

Siegm. Jos. Redlich, Ring Nr. 4.

Konzert-Anzeige.

Morgen Sonntag, als den 12. März und alle Sonntage während der Fastenzeit, findet bei mir ein gut besetztes Instrumental-Konzert statt, wozu ergebenst einladet:

Casperke, Koffetier, Matthiasstr. Nr. 81.

Neue ganze geaichte Centner, der Ctr. 2 Rtlr. 25 Sgr.,

zu haben bei M. Rawitsch, Antonien-Straße Nr. 36.

Das Annahme-Komptoir der Berliner Wasch- und Färberei-Anstalt ist in der Tuchhandlung bei B. Fränkel und Komp. am Königl. Palais.

Bleichwaaren

übernehmen und besorgen bestens:

Klose & Schindler,

Neusche Straße Nr. 1, in den 3 Mohren.

Ein gebrauchter einspänniger Plauwagen steht zum Verkauf Friedr. Wilh. Straße Nr. 71.

☞ Bleich-Waaren

übernimmt unter Zusicherung möglichster Billigkeit:

Eduard Friede,

Schuhbrücke-Ecke des Hintermarkts.

Kegel-Kugeln von lignum sanctum zu herabgesetzten Preisen,

Billard-Bälle, Kegel und alle in Schank- und Gast-Wirthschaften erforderlichen Drechsler-Arbeiten empfiehlt:

Wolter,

große Groschengasse Nr. 2.

Aechten Caravanen-Thee

empfiehlt billigst:

C. A. Kudraß,

Nikolaistraße Nr. 7.

Eine geräumige, lichte Remise wird zu miethen gesucht, von

R. Neumark,

Antonienstraße im weißen Roß.

Saamen-Hafer,

ganz rein und gut, ist zu verkaufen beim Dom. Plohe, 3/4 Meilen von Strehlen.

Aecht engl. Rasirmesser, Feder-, Taschen- u. Gartenmesser, feinster Qualität, empfing und empfiehlt zu soliden Preisen:

Die Papierhandlung von

C. O. Jäschke,

Schmiedebrücke Nr. 59.

Anzeige.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel verkaufe ich fortwährend à 3 Sgr. 10 Pf. pro Pfund; den Brenn-Spiritus von außergewöhnlicher Stärke à 4½ Sgr. das große Quart.

L. Schlesinger,

am Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Zu verkaufen.

Ein in der Schweidnitzer Vorstadt belegenes Haus, mit angelegtem Garten und 1 Morgen Acker, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere hierüber sagt der Besitzer, Groschen-Gasse Nr. 14.

Mastvieh.

Auf dem Dom. Ruppersdorf, eine Meile von Strehlen, stehen vier Stück gut gemästetes Rindvieh zum Verkauf.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, von hier oder außerhalb, von guter Erziehung, tüchtig im Schreiben und Rechnen, und für dessen Rechtlichkeit garantirt werden kann, wird unter billigen Bedingungen, in ein eben so angenehmes als bei gehöriger Kenntnissen und nur geringen Mitteln dennoch sehr vortheilhaftes Geschäft, als Lehrling gewünscht. Näheres bei L. H. Seifert, Werderstraße Nr. 2.

Sollte der Besitzer eines, vor dem Thore gelegenen anständigen Hauses mit Garten (vorzugsweise vor dem Schweidnitzer Thore) gesonnen sein, dasselbe zu verkaufen, der wolle bald gefällige Auskunft darüber geben dem Besitzer des Hauses Nr. 6, Ursuliner Straße.

Haus-Verkauf.

Wegen Erbschaft-Regulirung ist das sub Nr. 4 auf der Hummerei ohnweit der Schweidnitzer Straße gelegene Haus, unter billigen Forderungen und Einzahlungs-Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seines großen feuersichern Gewölbes und Waarenremisen wegen, sowohl zur Handlung, welche stets darin betrieben worden, als auch zu jedem andern großen Raum erfordernden Gewerbe. Das Nähere in der ersten Etage daselbst, oder auf der Schuhbrücke im Oel-Gewölbe, neben der goldnen Waage zu erfragen.

Auf einem Dominio in der Nähe von Breslau ist zu Ostern d. J. der Beamten-Posten vakant. Das Nähere hierüber erfährt man in der Tuchhandlung, Ohlauer Straße Nr. 12.

Für einen einzelnen Herrn

ist zu Term. Ostern, neue Junkernstraße Nr. 21 (vor dem Sandthor) eine freundliche meublirte Stube in 1ster Etage zu vermiethen, und Näheres Stockgasse Nr. 10, 3te Etage zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 9. März. Gold. Baum: Hr. Rittmstr. v. Itzenplitz a. Sägewitz. Hr. Lieut. v. Bissing aus Beerberg. — Weiße Adler: Hr. Oberst v. Kwiatkowski a. Brieg. — Rautenkranz: Hr. Lieut. v. Diericke aus Zirkwitz. Hr. Kaufm. Freund aus Ratibor. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Kölichen a. Dittersbach. Frau Kfm. Dzielnitzer und Frau Chirurgus Korb a. Ratibor. — Zwei gold. Löwen: Hr. Dr. med. Senftner a. Dyhernfurth. HH. Kfl. Wienskowitz u. Galewski, Hr. Kalkfabr. Franz u. Hr. Maler Giersberg. a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Gutspächter Kade a. Woidnig. Hr. Post-Sekr. Schlund a. Neisse. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Sulerzycki a. Chomionza. Hr. Rentmstr. Rost aus Wohlau. — Große Stube: Hr. Gutspächter Dehnel a. Bladzianow. — Rothe Haus: Hr. Kaufm. Rückert a. Petersdorf. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Fränkel aus Ziegenhals. — Fechtschule: Hr. Kaufm. Salaschin a. Lissa. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Bartsch a. Reichenbach. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Kreller a. Nürnberg, Darnmann a. Züllichau, Jakobi a. Hamburg u. Schubert aus Leipzig. — Weiße Roß: Hr. Bernsteinwaarenfabrikant Winterfeld a. Danzig.

Privat-Logis: Schuhbrücke 68. Hr. Part. Rathmann a. Liegnitz. Oderstr. 17. HH. Kfl. Rumpel aus Wieruschau u. Lasker a. Kempen.

Getreide-Preise.

Breslau den 10. März 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 10 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.